

Nicolas Schützinger
Die Anmut des Alltäglichen



Kultur Bahnhof Eller
2.9. - 16.9.2018

Nicolas Schützinger
Sommeratelier 2018
Die Anmut des Alltäglichen

Mitte Juli, der erste Besuch im Sommeratelier des Kulturbahnhofs Eller: der leere Raum, kahle weiße Wände, mit weißen Planen verhängte Fenster, oben das Gebälk des Dachstuhls. In der Mitte auf dem nackten Holzfußboden liegt eine große Plastikplane, darauf Malutensilien wie Ölfarben, Malmittel, Pinsel, Palette und - unübersehbar - ein ausgeklappter grau-weißer Flügel-Wäscheständer mit einem weißen Vorhang, einem grau-braunen Spannbettlaken und ein darunter fast verhülltes gestreiftes Stück Bettbezug in ähnlicher Farbe. Daneben das Abbild dieses Arrangements auf einer großformatigen Leinwand, die auf einer fahrbaren Staffelei ruht.

Ein Alltagsgegenstand, der einem häufig in ähnlicher Form ins Auge fällt und an Banalität kaum zu überbieten ist. Und doch geht von diesem Sujet eine große Faszination aus. Wie ist es gemalt? Naturalistisch, natürlich, wir erblicken Faltenwurf, Kräuselkante, Nähte, Körperschatten, Schlag Schatten, keine Brüche in Proportionen und Perspektive, alles folgt den bekannten Kriterien. Aber es ist kein Foto-realismus, denn schaut man genauer hin, so zeigen sich auch starke Reduktionen und Vereinfachungen: der gemalte Fußboden weist keine Holzstruktur auf, die Fußleisten wirken glatt ohne Astlöcher und Schraubköpfe, Teile des Faltenwurfs könnten isoliert betrachtet auch auf ein abstraktes Gemälde hinweisen. Das Ganze erweist sich auch als ruhige und zugleich spannungsvolle Komposition aus fast farblosen Hell-Dunkel-Tönen und schwungvoll korrespondierender, fast rhythmischer Linienführung. Die Anmut der Malerei lässt die eigentliche Banalität vergessen.

Aber ist das Sujet wirklich so banal? Immerhin verweisen die Gegenstände Vorhang, Bettlaken, Bettbezug auf lebenswichtige Werte wie Geborgenheit, Rückzug, Schutz, Ruhe und Wärme. Wie auch in dem danach entstandenen Bild im extremen Querformat, das kein reines Stillleben mehr ist, sondern eine halbnackte junge Frau zeigt, die lächelnd und entspannt lang gestreckt auf einer Matratze in ebendieser Bettwäsche schläft. Am Kopfende türmen sich nachlässig Gepäckteile; ist sie gerade heimgekommen von einer langen Reise, oder findet sie hier eine Herberge?

Der nächste Besuch Anfang August: auch die beiden folgenden Gemälde zeigen junge Frauen in häuslichen Szenen. In beiden findet sich der „Wäscheständer 6“ wieder, einmal

abgeschnitten vom linken Bildrand, diesmal unpräzise bestückt mit zum Trocknen aufgehängten Kleinteilen, im anderen als Bild-im-Bild-Konstruktion. Wir erhalten nahe, aber von Respekt getragene Einblicke in häusliche Lebensmomente, inspiriert durch das derzeitige Leben des Künstlers in einer WG. In dieser findet sich ein spannendes Gemisch aus bildendem Künstler, Tänzerin, Musiker, Schauspielerin und Designer; eine Gruppe, die zusammen lebt und an Projekten arbeitet.

Auffällig sind zunehmende Abstrahierung und Doppeldeutigkeit. Die beiden Raucherinnen in der Küche („Wine and Cigaretts“) kommunizieren durch Blickkontakt und Gespräch, beide halten eine Zigarette in der Hand und trinken Wein aus großen Gläsern. Kopf und Schultern der links auf dem Boden sitzenden schwarz gekleideten Frau sind jedoch vom Bildrand abgeschnitten, was die Frau im weißen Kleid, hinter der schemenhaft ein Rucksack zu sehen ist, wie eine leuchtende Erscheinung in den Vordergrund schiebt. Erst auf den zweiten Blick erkennen wir den Wäscheständer wieder: auf einem quadratischen Bildausschnitt oben rechts.

In „Gossip“, einer Frisierzene, wird der Malstil flüchtiger und die Eindeutigkeit schwindet. Die bräunlichen Umhänge präsentieren sich falten- und schattenlos, wirken stofflich indifferent. Die Füße in den groben Sandalen sind schemenhaft, zehenlos gemalt. Hält die Friseurin in ihrer wie eine kleine Schaufel wirkenden Hand einen Kamm oder ein Rasiermesser? Bedeutet der erschreckte Gesichtsausdruck Entsetzen oder ist es nur die ganz normale, leicht überdrehte Mimik des Zeitgeistes?

Nächster Besuch, 14. August. Nicolas Schützinger hat sich entschieden, die Liegende zu übermalen, da ihm die Komposition nicht so gelungen erschien. Das neue Motiv „Jana“ zeigt eine Szene in einem Stuttgarter Schwimmbad. Im Bereich der Umkleidekabinen blickt eine Frau in einen Spiegel und richtet sich die Haare. Auffällig ist hier die starke Geometrisierung der Komposition; die Mittelsenkrechte teilt den Raum exakt in je einen Realitäts- und Abbildbereich, welche wiederum durch fast mittige Richtungslinien halbiert werden.

Mit seinen Motiven befindet sich Schützinger in guter Tradition. Die Gattung der Genremalerei setzt sich allerdings in der Geschichte der abendländischen Malerei - trotz ihrer hohen Wertschätzung im Kunstschaffen der Antike - erst recht spät, zu Beginn des 15. Jh. durch. Ihre Merkmale, die allgemeine Verständlichkeit der Themenkreise, ihre Unmittelbarkeit, die natürliche Darstellungsweise, der Verzicht auf Pose und Pathos gewährleisten ihren immer höheren Stellenwert

in einer zunehmend freier und demokratischer werdenden Gesellschaft bis heute. Ihr Ziel ist nicht die erhöhte Sicht des Kosmos, sondern das Erfassen des allgemein Menschlichen in typischen Ausschnitten aus dem Alltagsleben unter Verzicht auf Wertung und Moralisierung.

„Der Meister des Genre sieht sein höchstes Ziel in der Darstellung der Wirklichkeit ohne jede über die reine Anschauung hinausführende gedankliche Verbrämung, einer Wirklichkeit, die in sich selbst ihren Sinn hat. Er schildert nicht Geschehen, sondern Zustände; wo er dennoch Handlung gestaltet, dient diese nur dazu, die Menschen in Beziehung zueinander zu bringen und einen besonderen Zustand anschaulich zu machen. Seine Auffassungsweise ist geschichtslos: sie richtet sich nur auf den Augenblick ohne Bezugnahme auf das Gewesene und ohne Hinweis auf das Werdende.“ (Kindlers Malerei Lexikon)

Nicolas Schützing, Jahrgang 1988, der erst im Februar dieses Jahres seine Abschlussausstellung an der Düsseldorfer Kunstakademie hatte, studierte die Alten. Unter den Barockmeistern bewundert er vor allem Jan Vermeer, der mit seinen großen Formaten die bisher eher kleinformatigen Genrebilder sprengt und durch die ruhigen, in sich gekehrten Gestalten einen neuen Figurentyp in die Malerei bringt. Ebenso Henri de Toulouse-Lautrec, dessen intime Alltagsszenen Kontrast bilden zur lauten und geschäftigen Welt da draußen. Das vorbehaltlose Erschauen der Wirklichkeit im Werk der Impressionisten hat ihn ebenso beeinflusst wie der kühle Blick eines Edvard Hopper in der Mitte des 20. Jahrhunderts.

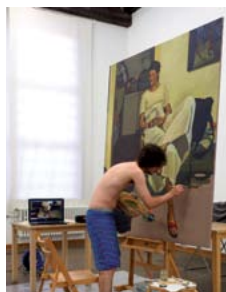
Seine akademischen Lehrer, denen er nach eigener Aussage sehr viel zu verdanken hat, waren Andrej Dugin und Olga Dugina in Stuttgart und Siegfried Anzinger in Düsseldorf. Ein größerer Kontrast zwischen der altmeisterlichen, detailverliebten, narrativen und surrealistischen Darstellungsweise der „Duginart“ und dem spontanen und unkontrolliert wirkenden Duktus des Mitbegründers der „Neuen Wilden“ ist kaum vorstellbar. Und doch haben sie ihm den maltechnischen Schliff gegeben, den er jetzt auf seine eigene Weise - keinesfalls epigonal - hier in Szene setzt.

Das Werk Schützingers umfasst auch Grafiken, Druckgrafiken und Illustrationen, die in dieser Ausstellung zur Information in Reproduktionen zu sehen sind.

Cornelia Veit



Wäscheständer 6 300 x 180 cm, Öl auf Leinwand, 2018



Der Garten 200 x 180 cm, Öl auf Leinwand, 2018



Wine and Cigaretts 200 x 175 cm, Öl auf Leinwand, 2018



Gossip 200 x 140 cm Öl auf Leinwand



o.T. 95 x 300 cm (Detail), Öl auf Leinwand, 2018

Nicolas Schützing
n.schuetzinger@s.netic.de

1988 geboren in Stuttgart
2009-12 Studium an der FKS Stuttgart
bei Andrej Dugin und Olga Dugina
2012-18 Studium an der Kunstakademie Düsseldorf
bei Siegfried Anzinger

Ausstellungen

2011 Galerie Stadtatelier Urban Hajek
2013 Galerie Stadtatelier Urban Hajek
2014 Atelier Bunt Gestreift - Werkschau #10
Atomino Chemnitz - Band Master Flash
2018 Galerie Stadtatelier Urban Hajek
Arbeitsgericht Stuttgart - Katja Fezer-Eifert und
Nicolas Schützing



Jana 95 x 300 cm, Öl auf Leinwand, 2018

Nicolas Schützing

Ausstellung der Ergebnisse des Sommerateliers
Die Anmut des Alltäglichen

2.9. - 16.9.2018

Dienstag bis Sonntag 15 -19 Uhr

Text: © Cornelia Veit

Fotografie: © Petra Suzuki

Gestaltung: © Sukyun Yang & Insook Ju

Kultur Bahnhof Eller

Vennhauser Allee 89

40229 Düsseldorf

Tel. 0211 - 2108488

www.kultur-bahnhof-eller.de

mail@kultur-bahnhof-eller.de

Die Ausstellungen und Veranstaltungen
werden organisiert vom Freundeskreis
Kulturbahnhof Eller e.V.

Die Vorstandsarbeit erfolgt ehrenamtlich.

Der Verein ist Mitglied der ADKV

Arbeitsgemeinschaft Deutscher Kunstvereine

Das Programm im Kultur Bahnhof Eller
wird gefördert durch das Kulturred
der Landeshauptstadt Düsseldorf.



Landeshauptstadt
Düsseldorf